

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Fürst und Sänger

**Mottl, Felix
Widmann, Joseph Viktor**

Berlin, [ca. 1893]

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-38178](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-38178)

VI. SZENE.

Mahmud. Anfari, der greise Seher ist von Mahmud unbemerkt eingetreten und steht nun plötzlich hinter ihm.

ANSARI,

Der Gottheit Spruch
Vernimm durch mich!

MAHMUD (sich nach ihm wendend und ihn mit Betroffenheit erkennend).

Du nahest mir, Anfari!
Aus deinem stillen Heiligthum,
Der Felsenklaufe, wo, fernab der Welt,
Dein Geist mit Geistern Zwiesprach hält?
Was künden sie durch dich?

ANSARI (mit unbeugfamer Entschiedenheit).

Dafs Unrecht du gethan! (Donner).

MAHMUD.

Unrecht?

ANSARI,

Dich hält ein arger Wahn gefangen!

MAHMUD.

Ein Wahn?

ANSARI,

Ihr armen Menschen in der Zeit,
Ihr blöden Augen, die für Wahrheit halten
Den Wahn der Wirklichkeit,
Weil Wirklichkeit ist derb gestaltet!
Und die ihr fälschlich sprecht von Wahn,
Da wo die wahre Wahrheit hebet an.

MAHMUD.

Ist's Wahrheit nicht, daß königlich mein Blut,
Daß diesem Blut entstammt mein edles Kind?

ANSARI.

Wohl ist ein solches Erbe reiches Gut!
Doch du vergiffest, daß es Menschen find,
Die dieses Gut erwarben,
Und, es vererbend, — starben.

MAHMUD.

Und der Verwegene, dein kühner Dichter,
Wo stammt der her? So sprich, du weiser Richter?

ANSARI (ernst).

Weißt du, aus welchem Land der Dichter stammt?
Dort aus dem Himmel, der in Blitzen flammt!
Ein Strahl der Gottesklarheit
Ist ihm fein angebornes Diadem!
Wem sollt' er weichen müssen? Wem?
Blick um dich her in allen Königreichen,
So viel der Fürsten um Suleika werben,
Du findest nirgends seinesgleichen:
Der Gottheit eingebornen Himmelserben!
Drum spricht für ihn das lebende Firmament,
Schreibt feinen Wappenbrief mit zackiger Schrift,
Die auf der Nacht der schwarzen Wolken brennt,
Und zornig des Verächters Auge trifft.

(Fürchtbarer Blitz und Donnereschlag.)

O Fürst! vernimm der Gottheit Stimme!
Zerstör' auf ewig nicht dein Glück!
Lafs ab von ungerechtem Grimme
Und deinen Dichter ruf zurück!

MAHMUD.

Und wenn ich ihn rief,
Nicht folgt er mir mehr,
Es trennt uns die Tiefe
Des Zwistes zu fehr.

(Das Gewitter hat plötzlich aufgehört. Abenddämmerung mit letzten Sonnenstrahlen erhellt die Bühne.)

ANSARI (nachdem er Mahmud lange betrachtet hat).

Er läßt sich erweichen!

MAHMUD.

Den Sklav' ich genannt?
Ich sah ihn erbleichen, —
Es hält ihn gebannt!

ANSARI.

Du wirst ihn veröhnen!

MAHMUD.

Nicht find' ich das Wort! . . .

ANSARI (auf Suleika zeigend, die eben die Stufen des Palaſtes herniedersteigt).

So laß ihn der Schönen,
Schon nahet sie dort!

MAHMUD (betroffen).

Suleika!

SULEIKA.

Ich bin es, Vater!
Und eine Flehende bin ich genaht.
Den Mann, der von uns ging im Zorn,
Der eine Blume sich erbat
Für feiner Lieder reichen Born!
O! Vater, laß ihn so nicht zieh'n!

Mich laß verföhnen ihn!
 Mir sei vergönnt, ihn wieder zu gewinnen.
 Mir, — eine Stimme sagt's hier innen,
 Mir wird er Rede steh'n!

ANSARI (bedeutungsvoll zu MAHMUD).

Sieh', wie sich alles fügt,
 Wie — bittend, — unferem Wunsch sie genügt.

MAHMUD (nach kurzem Kampfe).

Es mag gefcheh'n,
 Es sei!
 Ansari, du führe ihn herbei mit sanftem Wort!
 Selbst, — noch kann ich ihn nicht seh'n.

(Er geht schnell ab in den Palaß.)

(ANSARI blickt SULEIKA ernst und bedeutungsvoll in's Auge und
 entfernt sich dann nach der Seite zu.)

VII. SZENE.

SULEIKA, nachher FIRDUSI.

SULEIKA (als sie sich allein sieht, nach Rettung ringend):

O, sei in diesem Augenblick,
 Mein starkes Herz mir treu.
 Ich schmiede mein und fein Geschick
 Aus edler Scham und Reu'!
 Wird Liebe, die sich scheu verbarg,
 Verhöhnt, zu Tode wund,
 Wird Liebe, die schon lag im Sarg,
 Erstehn zu dieser Stund'?

(sehr leidenschaftlich)